Newsletter des DGB Niedersachsen | 38/2026 | 26. November 2026

#schlaglicht

Ausbildung unter Druck: Mentale Gesundheit von Azubis stärken

Eine Ausbildung soll der Einstieg in ein gutes Berufsleben sein. So weit, so gut. Doch für immer mehr junge Menschen wird sie zur Belastungsprobe. Der neue DGB-Ausbildungsreport zeigt: Zwischen Anspruch und betrieblicher Realität klafft zunehmend eine Lücke. Die Ausbildungszufriedenheit in Niedersachsen (und Bremen) liegt auf einem Rekordtief, während gleichzeitig die psychischen Belastungen der jungen Menschen zunehmen. Das ist ein besorgniserregendes Ergebnis.

Mangel an Ausbildungsplätzen

Die Ausgangslage ist paradox: Seit Jahren wird über Fachkräftemangel, demografischen Wandel und fehlende Qualifizierung diskutiert. Gleichzeitig bilden immer weniger Betriebe aus – und dass trotz steigenden Interesses junger Menschen an einer Ausbildung. Fachkräftesicherung beginnt jedoch nicht erst nach dem Ausbildungsabschluss, sondern mit der Qualität der Ausbildung. Umso wichtiger ist die Frage, was diejenigen erleben, die bereits einen Ausbildungsplatz gefunden haben.

Viele Sorgen bei Auszubildenden

In Zeiten von Post-Pandemie, hohen Lebenshaltungskosten, sozialen Einschnitten und einer Politik, die häufig weit entfernt von den Alltagssorgen junger Menschen ist, wird das Wohlergehen der Auszubildenden auch zur sozialen Frage. Wohnraum, Mobilitätskosten und Ausbildungsvergütungen entscheiden wesentlich darüber, ob eine Ausbildung aufgenommen und erfolgreich beendet werden kann. Gleiches gilt auch für die unmittelbaren Bedingungen, die die jungen Menschen in ihren Betrieben täglich vorfinden.

Mentale Gesundheit von Azubis leidet

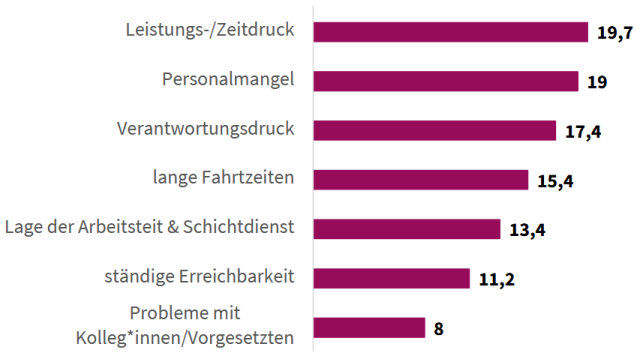
Aber Fakt ist: Leistungs- und Zeitdruck gehören für viele Auszubildende längst zum Alltag. Fast jede*r Fünfte empfindet dadurch eine starke oder sehr starke Belastung. Auch lange Fahrtzeiten und Personalmangel werden als sehr belastend empfunden (siehe Grafik). Wer lernen soll, braucht jedoch Zeit. Viele fühlen sich unwohl und erschöpft, krank zur Arbeit zu gehen, ist keine Seltenheit. Auch der Gedanke an einen Ausbildungsabbruch wird für viele zum ständigen Begleiter. Gleichzeitig weiß ein großer Teil nicht, ob und wie es nach dem Abschluss im eigenen Betrieb weitergeht.

Gute Betreuung ist der Schlüssel

Die Befunde zur psychischen Gesundheit sind eindeutig. Wo Auszubildende eine verlässliche Ansprechperson haben, fällt die Belastung deutlich geringer aus. 91 Prozent der Befragten gaben an, formal zugeteilte Ausbilder*innen zu haben, doch sind diese bei knapp 12 Prozent dieser Auszubildenden selten bis nie präsent. Ein Drittel der Azubis kann mit niemandem über die eigenen Belastungen sprechen. Dafür muss ein Fünftel regelmäßig ausbildungsfremde Tätigkeiten übernehmen.

Belastungen von Azubis in Niedersachsen und Bremen

– Angaben in Prozent –



Quelle: DGB-Ausbildungsreport NDS-HB 2026; eigene Darstellung

37,6 %

der Azubis in NDS und HB empfinden ihre Wohnsituation als stark belastend

Azubi-Werk für bezahlbare Wohnungen

Wer die mentale Gesundheit von Azubis stärken will, muss die Ausbildung insgesamt stärken. Dazu braucht es mehr Ausbildungsplätze durch einen niedersächsischen Ausbildungsfonds, die Einhaltung der Ausbildungspläne, vertrauliche Anlaufstellen in Betrieben und an Berufsschulen sowie unbefristete Übernahmen. Ebenso wichtig sind mehr und vor allem bezahlbare Wohnungsangebote für die Auszubildenden. Dies kann über ein landesweites Azubi-Werk, das gleichzeitig auch sozialpädagogische Beratung und Betreuung bietet, bewerkstelligt werden. Denn alle haben ein Recht auf eine gute Ausbildung von A bis Z.

V. i. S. d. P. DGB-Bezirk Niedersachsen - Bremen - Sachsen-Anhalt,
Dr. Ernesto Harder, Otto-Brenner-Str. 1, 30159 Hannover